



Tuğçe Kobaza (L2F) frei nach Raoul Dufy (Bildnerische Erziehung - Robert Schauer)

St. Georg in Istanbul: Eine christliche Gemeinschaft in islamischer Umwelt

Im April hielt Superior Franz Kangler CM den folgenden Vortrag bei der Mitteleuropäischen Studientagung der Vinzentinischen Familie in Untermarchtal/Deutschland.

1. Christentum und Islam in der Türkei

Wenn man von einem biblischen Land spricht, denkt man erst in zweiter Linie an die Türkei. Sie ist aber das Land des Paulus und des Johannes, das Land der ersten Konzilien, das Land, das der orthodoxen Kirche bis hin nach Russland den Glauben vermittelt hat: Christentum hat also sehr viel mit der Türkei zu tun.

Gleichzeitig war und ist "der Türke" für viele gleichsam der Vertreter des Islam, wie es ja auch für Vinzenz der Fall war. Es ist für uns selbstverständlich, dass wir Islam und Türkei miteinander denken.

Und dann gibt es aber auch die laizistische Republik Kemal Atatürks. In seiner Zeit ist der Islam aus der Öffentlichkeit verschwunden und erst wieder in den 50er Jahren in Erscheinung getreten. Seit damals gibt es die Auseinandersetzung über einen wachsenden Einfluss im öffentlichen Leben, vor allem im Erziehungswesen. Es gibt nicht eine Auseinandersetzung zwischen Europa und der Türkei in diesen Fragen, also etwa einen Kampf der Kulturen nach Huntington, sondern in der Türkei selbst, unter den Türken gibt es diese Auseinandersetzung über die Zukunft ihres Landes, und mitten in dieser Situation lebt unsere vinzentinische Gemeinschaft.

2. Eine vinzentinische Gemeinschaft

Ich möchte kurz den geschichtlichen Hintergrund aufzeigen: Die französischen Lazaristen kamen vor mehr als 200 Jahren nach Istanbul, als sie bei der Auflösung des Jesuitenordens gebeten wurden, deren Werke im Orient und in China zu übernehmen. Eine der ersten beiden Barmherzigen Schwestern in der Türkei war eine gebürtige Hamburgerin, Sr. Oppermann. Die Schwestern begannen gemeinsam mit Lazaristen vom französischen Haus St. Benoit mit einer deutschsprachigen Seelsorgsarbeit, die allerdings dann durch einen Lazaristen aus Köln die Grundlegung für das heutige

Arbeiten erhielt. Conrad Stroeve CM wäre wohl in normalen Zeiten nie nach Konstantinopel gekommen. Als Superior von Köln war er eine der führenden Gestalten seiner Gemeinschaft. Als aber im Kulturkampf die Gemeinschaft in Deutschland aufgehoben wurde, waren die Mitbrüder vor die Wahl gestellt, Weltpriester zu werden oder Deutschland zu verlassen. Alle stellten sich ihrem Generalsuperior in Paris zur Verfügung und wurden in alle Welt gesandt. Sie haben in verschiedenen Ländern Nord- und Südamerikas und im Nahen Osten bedeutsame Entwicklungen in die Wege geleitet, so eben auch die Gründung von St. Georg.

1882 konnte Conrad Stroeve mit zögernder Zustimmung seiner Oberen in der Nachbarschaft von



St. Benoit Kirche und Kloster von St. Georg von den bosnischen Franziskanern erwerben, um hier ein Zentrum für sein deutschsprachiges Werk zu haben. Diese Gründung erfolgte auch für das soziale Arbeiten der Barmherzigen Schwestern in Waisenhaus und Krankendienst, allerdings wurde bei der ersten Visitation des Werkes eine klare Trennung in verschiedene Bereiche (Mädchenschule zu den Schwestern, Kirche und Knabenschule zu den Lazaristen) verfügt, die bis vor wenigen Jahren in dieser Form noch Gültigkeit hatte.

Der Wunsch Strövers nach Angliederung an die neu wieder entstehende deutsche Provinz wurde von Paris abgelehnt, da dies den damals befürchteten wachsenden deutschen Einfluss im Orient bestärkt hätte. So übernahm eigentlich aus politischen Gründen die zweite deutschsprachige Provinz, nämlich die österreichische, die damals auch von einem Deutschen, dem Kölner Müngersdorff,

geleitet wurde, im Jahre 1891 die Verantwortung für St. Georg. Während aber andere große deutsche Lazaristen-Gründungen dieser Zeit, etwa in Jerusalem oder Costa Rica, ihren deutschen Bezug zum Großteil verloren haben, besteht St. Georg bis heute als österreichisches Werk weiter.

3. Gegenwärtiger Stand

Im **St. Georgs-Krankenhaus**, das von den Barmherzigen Schwestern der Provinz Graz geleitet wird, arbeiten derzeit 14 Schwestern mit türkischen Ärzten und Mitarbeitern. Nach langen Planungen und einem komplizierten Genehmigungsvorgang konnten die Schwestern im November 2000 eine Generalsanierung fertig stellen, zu der neben der eigenen Gemeinschaft vor allem kirchliche Stellen in Österreich und Deutschland eine große finanzielle Hilfe leisteten. Neben den 60 Betten der verschiedenen Abteilungen steht vor allem ein ausgedehnter Ambulanzbetrieb der ärmeren Bevölkerungsschicht von Istanbul offen und wird seit Generationen von vielen Menschen geschätzt. So haben etwa im Rahmen des Genehmigungsverfahrens eine Reihe von Beamten der mittleren Ebene sich daran erinnert, dass sie schon als Kinder in dieses Spital gebracht worden waren und so konnten immer wieder neu entstehende bürokratische Hürden durch diese Tradition der erfahrenen



Barmherzigkeit überwunden werden.

Das **St. Georgs-Kolleg** wird von den Lazaristen der Provinz Österreich und den Barmherzigen Schwestern der Provinz Graz mit Unterstützung der Provinz Salzburg getragen. 4 Lazaristen, davon einer im Ruhestand, und zwei Barmherzige Schwestern im Ruhestand sind hier tätig. 730 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14 bis 19 Jahren werden von 49 österreichischen und 27 tür-

kischen Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet. Es ist der Gemeinschaft seit den 50er Jahren gelungen, den österreichischen Staat in die Aufgabe einer Auslandsschule in Anknüpfung an vergangene Jahrzehnte wieder zu gewinnen. Durch diese intensive Unterstützung gehört St. Georg zu den am stärksten geschätzten Schulen der Türkei, deren Bestand auch durch massive Umgestaltungen des türkischen Schulwesens im letzten Jahrzehnt nicht gefährdet ist. Sehr nüchtern gesprochen schicken die Eltern ihre Kinder nicht in eine christliche Schule, sondern in eine sehr gute österreichische Schule, deren christlicher Hintergrund auf Grund der langen positiv erlebten Geschichte akzeptiert wird.

Die **St. Georgs-Gemeinde** ist von der Gründung her Mittelpunkt des St. Georgs-Werkes. Sie wird heute von einem österreichischen Säkularinstitut, dem Werk der Frohbotschaft Batschuns, mitgetragen, deren Mitglieder seit vierzig Jahren Mitarbeiterinnen in St. Georg sind. Zur Zeit arbeitet eine Theologin als Gemeindeleiterin und baut auf Grund ihrer Ausbildung ein Christlich-Muslimisches Forum als Begegnungsstelle mit dem Islam auf. Eine Barmherzige Schwester der Provinz Salzburg ist für die Sozialarbeit der Gemeinde verantwortlich und arbeitet hier eng mit der am Kolleg begründeten Vinzenz-Gemeinschaft zusammen.

4. Herausforderungen für heute und morgen

Das **St. Georgs-Krankenhaus** steht immer wieder neu vor der Frage, wie "Barmherzigkeit" am besten glaubwürdig gelebt wird. Es ist dabei auch zu beachten, dass es auch die klare islamische Tradition in diesem Bereich gibt, wenn sie auch manchmal stärker auf die eigene Gemeinschaft ausgerichtet ist. Die bewusste Offenheit der Christen für andere wird deshalb auch von manchen Seiten in der Motivation hinterfragt und man muss einfach zeigen, dass man hier nicht irgend ein verstecktes Ziel verfolgt, sei es finanziell (wie im türkischen Privatspitalwesen) oder in der sozialen Anerkennung (das ist der Hintergrund mancher Stiftungen) oder in der Konvertitenwerbung (wie es in manchen polemischen islamistischen Veröffentlichungen dargestellt wird). Der christliche Glaube an den menschgewordenen Gott, wie ihn Vinzenz von Paul so tief erfahren hat, muss einfach immer wieder neu gelebt werden.

Manche Probleme und Schwierigkeiten sind oft belastend erfahrbar:

Wirtschaftliche Sorgen hat die Gemeinschaft beim Neubau und im Leben mit niedrig zu haltenden Behandlungskosten. Immer stärker erlebt man aber auch Sorge um die Zukunft der Schwesterngemeinschaft, die praktisch keine jungen Schwestern mehr in Österreich hat. Die weltweite vinzentinische Familie ist gegenwärtig doch eher ein theoretisches Konzept und verschiedene geistliche Gruppen leben und sterben nebeneinander in der Türkei. So hat etwa die französischsprachige Provinz der Barmherzigen Schwestern vor wenigen Jahren die Niederlassung im Haus Mariens in Ephesus geschlossen, die eine internationale Gemeinschaft sehr wohl weiter führen hätte können, wo doch die Liebe zu Maria für Barmherzige Schwestern ein sehr prägender Zug ist.

Zur Zeit verschwindet gerade ein weiteres christliches Krankenhaus in Istanbul, das italienische Spital, das von den Schwestern von Ivrea, die auch zur größeren vinzentinischen Familie gehören, nicht mehr weiter geführt werden kann. Eine Schwester arbeitet zur Zeit im St. Georgs-Krankenhaus mit. Das könnte ein Anstoß zur Frage sein, ob eine solche Mitarbeit nicht auch für Mitglieder der Föderation in Deutschland, auch wenn es nur für eine beschränkte Zeit wäre, sich entwickeln könnte. Der Islam wird in Europa eine immer stärkere Realität. Das St. Georgs-Werk könnte Basis dafür sein, Erfahrungen auch für das Arbeiten in Deutschland oder Österreich zu gewinnen.

Das **St. Georgs-Kolleg** steht im Blickpunkt des öffentlichen Interesses zweier Staaten. Von den höchsten Vertretern Österreichs angefangen wird das Kolleg als ein wichtiger Bereich in den Beziehungen zur Türkei gesehen. Eine Zukunft als Schule ist daher auch für kommende Jahrzehnte gut denkbar, wobei sich aber die Frage nach den grundsätzlichen Zielsetzungen stellt. Das Kolleg kann sich als reine Eliteschule für eine eingeschränkte kleine Gruppe entwickeln; das ist die gegenwärtige Gefahr des gesamten türkischen privaten Schulwesens. Die Lazaristen orientieren sich als Träger der Schule am Bild des Vinzenz von Paul, der keine Angst vor der Zusammenarbeit mit dem Königshaus und reichen Adelfamilien hatte und gerade dadurch die Möglichkeit erhielt, so vieles für die Not der Menschen seiner Zeit zu tun. Wir wollen aber auch bewusst unser Werk immer wieder auf die soziale Angemessenheit hinterfragen. So ist es schon ein Zeichen, dass in einer Zeit schärfster wirtschaftlicher Auseinandersetzungen zwischen Gewerkschaft und Arbeitgebern in der Türkei die Gehaltsverhandlungen um den Kollektivvertrag der Arbeiter von St. Georg in einem Nachmittag beendet werden konnten.

Beim Spendenaufruf für ein sehr großes Erdbebenhilfsprojekt der Vinzenzgemeinschaft erhielten wir von einem Absolventen einen Beitrag von etwa einer Million Schilling, wobei sein Entscheidungskriterium so lautete: "Wenn Sie, Herr Superior, sagen, dass dieses Projekt gut ist, genügt mir das."



Der gute Kontakt zu vielen ehemaligen Schülern ist für uns ganz entscheidend, es wird uns aber auch immer stärker bewusst, wie wichtig in einem sich ständig ändernden österreichischen Lehrkörper die Pflege eines offenen Klimas für die Realität, die Freuden und die Sorgen der Türkei sind. Die Vinzenzkonferenz oder das echte Interesse an Kultur und Sprache des Landes durch junge neue Lehrer sind für uns hier echte Hoffungszeichen.

Für die **St. Georgs-Gemeinde** gelten die bekannten Kriterien: Den Glauben feiern (Liturgie), den Glauben verkünden (Kerygma) und den Glauben leben (Diakonie).

Das Feiern des Glaubens hat sich in den letzten Jahren wie in Mitteleuropa auch bei uns sehr grundsätzlich geändert. Selbstverständlichkeiten der Vergangenheit existieren nicht mehr. Dieser neuen Situation kann man in zweifacher Weise ent-

sprechen: durch den Rückzug in die kleine geschlossene Gruppe oder durch die bewusste Bemühung um eine offene Gemeinde, die natürlich auch mit manchen Gefährdungen verbunden ist. Erleichtert wird uns dies in St. Georg dadurch, dass wir mit einem Mitglied eines Säkularinstitutes eine Theologin als Seelsorgerin haben, die in manchen Bereichen einen besseren Zugang als herkömmliche Amtsträger findet. Gute ökumenische Kontakte sind uns hier sehr wichtig. Ein gutes Beispiel war die heurige Erstkommunion, in der sich zwei evangelische und ein syrisch-orthodoxes österreichisches Kind ohne katholische Vereinnahmung gemeinsam mit den katholischen Kindern auf die Feier vorbereitet haben.

Für die Verkündigung ist das monatlich erscheinende St. Georgs-Blatt ein sehr wesentliches Hilfsmittel. Seit mehreren Jahren nutzen wir auch sehr intensiv die Möglichkeiten des Internet.

Die Gemeinschaft der Lazaristen und das Werk der Frohbotschaft Batschuns überlegen zur Zeit die Gründung eines Christlich-Muslimischen Forums, das der immer stärkeren Fragestellung des Islam in Europa in Istanbul und Österreich entsprechen kann.

Für den Bereich der Diakonie ist die Caritas von St. Georg seit Jahrzehnten ein wichtiger Anlaufpunkt. Wir sind sehr froh, dass durch eine Barmherzige Schwester der Provinz Salzburg diese Aufgabe sehr engagiert weitergeführt wird. In Istanbul hoffen wir sehr, dass trotz aller personellen Engpässe der Barmherzigen Schwestern in Graz diese Aufgabe in internationaler Zusammenarbeit vielleicht sogar noch ausgebaut werden kann. Die seit mehreren Jahren aktive Vinzenz-Gemeinschaft ist aber auch ein Zeichen dafür, dass christliche Diakonie nicht nur eine Aufgabe hauptamtlich Tätiger ist.

Alle drei Bereiche werden durch die in der Türkei verheirateten Frauen angesprochen, die häufig betonen, wie wichtig für sie eine Beheimatung in St. Georg ist.

Für die Lazaristen war in den letzten Jahren die Bildung einer **offenen Hausgemeinschaft** eine wichtige Herausforderung, die auch viele gemeinschaftliche Formen der Vergangenheit geändert hat. Seit mehr als zehn Jahren sind amerikanische Mitbrüder der Provinz Neu-England in St. Georg tätig und machen die Gemeinschaft zweisprachig. Ein deutschstämmiger polnischer Lazarist, der seit 15 Jahren als Pfarrer in Österreich und Bayern tätig ist, wird sich im Dezember unserer Istanbul Gemeinschaft anschließen. Zur Hausgemeinschaft gehört auch die Seelsorgerin aus dem Werk der Frohbotschaft Batschuns, die gemeinsam mit ihrer

Vorgängerin manche nicht mehr hinterfragte Formen der Vergangenheit aufbrechen half. Zur Zeit überlegen wir die Einführung eines Freijahres für Studentinnen oder Studenten. Es gibt ja bereits manche Angebote im Bereich der Sozialarbeit oder der Entwicklungshilfe; unser Angebot sollte interkulturell und interreligiös ausgerichtet sein und gemeinsame Lebensformen mit der Hausgemeinschaft beinhalten.



5. Ein persönliches Wort zum Abschluss

Als ich als junger Theologe von meiner Gemeinschaft gefragt wurde, ob ich auch bereit wäre, eine Tätigkeit als Lehrer in Istanbul anzunehmen, war ich mir sehr unsicher, wie weit dies dem Anspruch der Lazaristen „Den Armen die Frohbotschaft verkünden“ entspricht. Ich kann mich gut erinnern, wie mich 1970 unser damaliger Generalsuperior James Richardson zur Annahme dieses Rufes ermutigt hat. Seit 1977 lebe ich nun in Istanbul und bin immer stärker davon überzeugt, dass diese Lebensform zutiefst dem christlichen Glauben an das menschengewordene Wort entspricht. Als mich meine Gemeinschaft im Jahr 1994 in die Aufgabe des Provinzials der österreichischen Provinz berief, war ich überzeugt, dass dies nicht auf Kosten des Istanbul Werkes geschehen dürfe. Und dieses neue Amt gibt mir nun die Möglichkeit, auf internationaler Ebene immer wieder neu auf die Wichtigkeit des Dialogs mit dem Islam hinzuweisen, was ja in manchen Ansätzen schon seine Wurzeln bei Vinzenz von Paul hat. Deshalb habe ich auch mit Freude den Vortrag bei der MEGVIS-Tagung angenommen; es wäre sehr schön, wenn St. Georg ein Brennpunkt für diese Tätigkeit der Vinzentinischen Familie in Mitteleuropa werden könnte.

Franz Kangler CM